

Telespalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 41

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Fensterln

Als ich unlängst die falsche Taste der Fernbedienung drückte, musste ich entdecken, dass – trotz früheren Protesten der Frauenbefreiungsbewegung gegen diese machistische Repression – der alte Brauch des Fensterlns in alten bayrischen Heimatfilmen noch immer gezeigt wird.

Fensterln ist – ich muss das erklären, weil dieser schöne alte Brauch auch hierzulande in unserer unromantischen Zeit ausgestorben ist –, Fensterln ist der Versuch einer Mannsperson, mittels einer Leiter oder anderer Kletterhilfen zur Nachtzeit in die Kammer einer Weibsperson einzudringen, um daselbst ohne kostspielige Umtriebe ihre Gunst zu erlangen.

Diese Abart zwischengeschlechtlicher Beziehungen wird ja bereits durch Shakespeares Trauerspiel «Romeo und Julia» überliefert: diese beiden Veroneser Kinder aus

verfeindeten Familien konnten bekanntlich nur dank einer solchen Kletterübung und nicht ohne Begünstigung durch die Geistlichkeit, verkörpert durch Bruder Lorenzo, zum Vollzug ihrer kirchenrechtlich ungültigen Ehe schreiten, was hernach zu grossen Unannehmlichkeiten für alle Beteiligten führte.

Dass dies schon damals von der Weibsperson nicht als repressiver Akt eines brutalen Machos empfunden worden ist, erfahren wir durch Juliens Mund, dem, dieweil sich die Amme mit der Strickleiter zu schaffen macht, der ungeduldige Seufzer entfleucht: «Verbreite deinen dichten Vorhang, Nacht! Du, Liebspflegerin! Damit das Auge der Neubegier sich schliess' und

Romeo mir unbelauscht in diese Arme schlüpfe.»

Das wohlige Vorgefühl solchen Schlüpfens schwellt im

besagten Heimatfilm auch den Busen der bayerischen Lisei, die das in einer etwas weniger bühnenreifen Fassung kundtut. «In mir is grad, als wenn ei'wendi a Feuer brenna tat.» Auch in anderen Phasen des Fensterlns waren Parallelen zwischen Verona und Bayern aufzuspüren. «Willst du schon gehn? Der Tag ist noch fern. Es war die Nachtigall und nicht die Lerche, die eben jetzt dein banges Herz durchdrang.» Also spricht, auf die Verlängerung neu entdeckter Freuden bedacht, die minderjährige Capulet-Tochter Julia, dieweil sich Lisei rustikaler ausdrückt: «Jessas Bua! Was host denn? Gengst scho hoam, mitt'n bei da Nacht?»

Und wie Romeo mit dem verstörten Ausruf «Nur Eile rettet mich, Verzug ist Tod!» auf die der eben entehrten Jungfrauen-Kemenate sich nahenden Schritte von Juliens

**GALERIE
AMBIANCE**

Cysatstrasse 15, Luzern

28. September
bis 31. Oktober 1984

Cartoons von
Jiří Slíva
Prag

Öffnungszeiten:
Mittwoch 19.00 bis 21.00 Uhr
an Samstagen 10.00 bis 12.00 Uhr
und 14.00 bis 17.00 Uhr
oder nach Vereinbarung
Tel. 041-51 38 78 / 23 73 64



Mamma reagiert, so wird auch Hansgürl von dem zu spät zur Rettung der töchterlichen Tugend herbeieilenden Vater erschreckt: «Himmelherrgottssakrament, dei Voda. Oh, mei liaba Schatz, jetz muass i furt vo dir!»

Diese klassische Form paranuptialen Gebarens war, so ist hier als Nachwort beizufügen, nicht nur romantisch, sondern angesichts der stets lauernenden elterlichen Gefahr auch durch den prickelnden Reiz des Abenteuers durchwabert – heutzutage muss sich so ein Bursche nicht einmal mehr bemühen, auch nur eine Leiter anzuschleppen.

Telespalter

Jogger

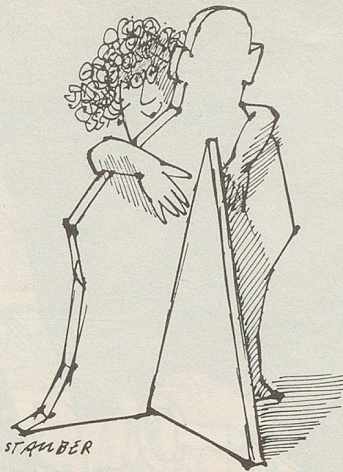
Interessant, wie sie durch die Gegend traben, nicht etwa durch den Wald, sondern durch die Stadt, sogar durch Zürichs vielgerühmte Bahnhofstrasse, alles im gezähnten Laufschrift, und plötzlich stehen sie still und legen eine Verschnaufpause ein, interessanterweise immer vor den Schaufenstern von Vidal an der Bahnhofstrasse 31, wo die herrlichen Orientteppiche ausgestellt sind.

Neues Posthotel St. Moritz

★★★★

- Ganzjährig geöffnet
- Ruhiges und behagliches Haus mitten im Zentrum
- Fitness- und Spielraum, Solarium
- Freie Sicht auf See und Berge
- Badeferien im Höhenklima sind doppelte Ferien
- Busverbindung mit dem neuen Bäder-Zentrum
- Spezialitäten-Restaurant
- Eigene Parkgarage

PETER GRABER dir.
Tel. 082/2 21 21 Tx 74430



Aufgeschnappt: «Wer zuletzt lacht, stirbt wenigstens fröhlich.»

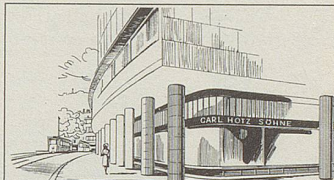
Ein Arzt: «Die schlechten Köche verschaffen uns die eine Hälfte der Patienten – und die guten die andere!»

Zwei Warenhausdirektoren begegnen sich: «Wie bist du mit den Käufern zufrieden?» – «Ach, lauter Marine.» – «Was heisst da Marine?» – «Alles Seh-Leute!»

Unter Kollegen: «Ich habe heute einen Privatdetektiv engagiert.»

«Und wozu?»

«Ich will herausbekommen, warum meine Frau so glücklich ist.»



Total-Ausverkauf 20 bis 50%

(amtlich bewilligt vom 15. 9. 1984 bis 14. 3. 1985)

Laden und Ausstellung geöffnet:
Dienstag bis Freitag, 9 bis 12, 13.30 bis 18 Uhr, Samstag 9 bis 16 Uhr, Montag geschlossen.

HOTZ MÖBEL

8002 Zürich, Bleicherweg 18,
P 150 m Escherwiese,
Telefon (01) 201 51 10

